Leider rücksichtslos

Seit einigen Tagen ist das Parkhaus im Langer-Gebäude in Schlüchtern nicht mehr nutzbar. Seitdem gilt es, auf dem hinter dem Gelände liegenden Parkplatz zusammenzurücken. Schon um 10 Uhr ist der Platz oft so dicht mit Autos besetzt, dass kein Plätzchen mehr zu finden ist. Allerdings hat der KN-Vogel beobachtet, dass dort manche derartig gedanken- und rücksichtslos ihr Gefährt abstellen, dass durch viel zu große Lücken Raum verschenkt wird, auf den in der Summe locker noch das ein oder andere Auto passen würde. Wenn er dies weiterhin beobachtet, so wird er den rücksichtslosen Fahrern einen kräftigen Vogelschiss auf der Frontscheibe hinterlassen, droht Ihr

Kiebitz

Gibsies erfreuen Zuhörer
Konzert bei LandArt-Festival / S. 11

Büttner zieht Bilanz
Ikek-Programm in Kurstadt / S. 15

Trockene Quelltöpfe ein Alarmsignal

Im wasserreichen Salzbachtal macht sich der Klimawandel deutlich bemerkbar

SALZ

Grüne saftige Wiesen und ein am Himmel Kreise ziehender Rotmilan. Im wasserreichen Naturschutzgebiet Salzbachtal in Salz scheint die Welt noch in Ordnung. Hier wachsen seltene Pflanzen und leben geschützte Tierarten. Doch auch hier machen sich die schwerwiegenden Folgen des Klimawandels bemerkbar: Trockenheit.

Von unserem Redaktionsmitglied
SABINE SCHUCHARDT

Wo sonst auch in heißen Sommern die sogenannten Quelltöpfe nicht austrocknen, ist das in diesem Sommer an manchen Stellen eingetreten. Die Quelltöpfe sind Stellen im basalthaltigen Untergrund, an denen das Grundwasser durch artesischen Druck nach oben sprudelt. Das Salzbachtal hat bislang keine Wasserknappheit gekannt. „Das ist völlig neu“, sagt Ökologe Dr. Hans Otto Wack, der als wissenschaftlicher Berater für die Schutzgemeinschaft Vogelsberg tätig ist und sich gestern einen Überblick über die Lage verschafft hat, nachdem ihn ein Landwirt auf die Trockenheit aufmerksam gemacht hat.

Wer dem Klimawandel im Salzbachtal auf der Spur ist, muss sich ein bisschen damit auskennen, welche Pflanzen

Brunnenköpfe sind übrig

wasserreiche Böden lieben und welche es eher trocken mögen. Sie sind gute Indikatoren, um sich einen ersten Überblick zu verschaffen, an welchen Stellen der Boden feucht und nass (grüne Stellen) oder doch eher trocken (braune Stellen) ist. Seggengräser und Mädesüß etwa brauchen viel Feuchtigkeit und wachsen in der unmittelbaren Umgebung der Quelltöpfe. Wo Brennesseln zu finden sind, ist der Boden eher trocken.

Der Klimawandel mache sich im eigentlich wassereichen Vogelsberg dadurch bemerkbar, dass in den Wintermonaten nicht mehr genügend Niederschläge fallen, um die Grundwasserreserven genügend aufzufüllen. Hinzu kämen trockene Sommer. So vergrößere sich von Jahr zu Jahr ein Defizit, dass nicht mehr ausgeglichen werde. Gleichzeitig werde nach wie vor viel Wasser aus dem Vogelsberg in die schnell wachsende Main-Metropole gepumpt. Hier fordert die Schutzgemeinschaft Vogelsberg seit langem, dass in Frankfurt für Neubauten und Neubaugebiete ein Anschlusszwang für ein Zweileitungssystem beschlossen wird, damit das Vogelsberger Trinkwasser nicht in den Frankfurter Toiletten hinuntergespült wird, sondern stattdessen Brauchwasser.

Das wasserreiche Salzbachtal wäre ohne seine Bürger nicht mehr so grün und artenreich, wie es das heute ist. Denn die Stadt Frankfurt hatte dort vor lange Zeit Flächen gekauft, um dort Grundwasser zu fördern. Weil einige Bürger jedoch die Wegerechte nicht verkaufen wollten, scheiterte der Plan, und nach langem Ringen wurde das Salzbachtal zum Naturschutzgebiet erklärt. In der Geschichte, die Hans Otto Wack erzählt, haben die Einheimischen sich in einem Kraftakt gegen die große Stadt aufgelehnt. Es brannten sogar Bohrgeräte. Wilfried Kleinschmidt, der in der Nähe wohnt, kann sich noch gut an diese Zeit erinnern. Die Erleichterung über das Ende des Projekts sei groß gewesen. „Es war eine große Genugtuung“, blickt der Rentner zurück. Denn die Stadt Frankfurt hätte im Jahr 40 Millionen Kubikmeter Wasser gefördert, fast so viel wie der heutige Verbrauch. „Dann wäre hier längst alles trocken“, ist sich Hans Otto Wack sicher. Übrig geblieben sind die fest verschraubten Brunnenköpfe, die an manchen Stellen noch zu sehen sind.

Wack lacht verschmitzt, als er an jenen Moment zurückdenkt, als der damalige Minister das Naturschutz-Schild mit drei Schlägen in den Boden rammte. Das sei die Rettung des Salzbachtals gewesen. Dennoch gehe der Kampf um den Schutz des Grundwassers weiter, so Wack. Das vom Umweltministerium kürzlich vorgestellte Leitbild „Integriertes Wasserressourcen-Management Rhein-Main“, an dem auch die Schutzgemeinschaft Vogelsberg beteiligt gewesen sei, sei ein guter Anfang. Jedoch müsse es nun darum gehen, den Grundwasserschutz im Rhein-Main-Gebiet zu verbessern und dem Umland nicht immer mehr Trinkwasser zu entziehen. Die Vogelsberger haben gezeigt, dass sie bereit sind, für ihr Trinkwasser zu kämpfen.

Das Salzbachtal ist wasserreich. Doch erstmals sind in diesem Sommer sprudelnde Quellen trocken. Darauf macht der Ökologe Hans Otto Wack aufmerksam. Fotos: Sabine Schuchardt

IN ZAHLEN

Wasserverbrauch der Bevölkerung in Hessen 2016 nach Verwaltungsbezirken
(Liter je Einwohner und Tag)

Frankfurt a. M.	150,1
Wiesbaden	146,7
Fulda	138,4
Darmstadt	133,8
Offenbach	131,5
Waldeck-Frankenberg	130,1
Kassel (Stadt)	129,3
Groß-Gerau	128,3
Vogelsbergkreis	123,9
Main-Kinzig-Kreis	123,6
Schwalm-Eder-Kreis	122,5
Darmstadt-Dieburg	122,1
Hersfeld-Rotenburg	121,5
Hochtaunuskreis	121,3
Rheingau-Taunus-Kreis	120,4
Bergstraße	119,4
Limburg-Weilburg	119,0
Wetteraukreis	118,0
Odenwaldkreis	117,8
Werra-Meißner-Kreis	117,0
Kassel	115,9
Marburg-Biedenkopf	112,3
Lahn-Dill-Kreis	111,8
Offenbach (Stadt)	110,5

Regierungsbezirke

Darmstadt	129,8
Kassel	125,6
Gießen	118,4

(Quelle: Statistisches Landesamt Hessen)

AKTUELLE SITUATION

In einer Mitteilung des Vogelsbergkreises wird von einer „**angespannten Gewässersituation durch Trockenheit**“ gesprochen. Die Untere Wasserbehörde macht darauf aufmersam, dass aufgrund der sehr niedrigen Pegelstände in Bächen und Flüssen kein Wasser entnommen werden sollte, um etwa Gärten, Felder und Rasenflächen zu wässern. Denn dies könne dazu führen, dass die in den Auen und im Wasser lebenden Lebewesen im Extremfall sterben. Auch die Stadt Ullrichstein hat Probleme mit der Wasserversorgung und hat die Bürger zum Wassersparen aufgefordert.

STICHWORT

Der **Trinkwasserverbrauch** der Hessen hat im Jahr 2016 den höchsten Stand seit 20 Jahren erreicht. Jeder Hesse verwendete im Durchschnitt 127 Liter pro Tag, wie das Statistische Landesamt gestern mitteilte. Allerdings übertreffen die Frankfurter den Landesdurchschnitt mit 150 Litern pro Tag deutlich, während die Menschen in Offenbach mit 110 Litern den geringsten Verbrauch haben. Insgesamt gab die öffentliche Wasserversorgung 286 Millionen Kubikmeter an Haushalte und kleine Betriebe ab. Mit der Menge könnten alle Stauseen und Talsperren in Hessen auf einmal gefüllt werden, heißt es in der Mitteilung.

Die Ursache des Anstiegs gehe aus der Statistik nicht hervor, sagte Jacek Walsdorfer vom Statistisches Landesamt. Erkennbar sei eigentlich vielmehr ein Abwärtstrend. Vor rund 30 Jahren habe der Pro-Kopf-Verbrauch bei 145 Litern gelegen. Seitdem sei für das Wassersparen sensibilisiert worden, was sich auch in der Statistik niedergeschlagen habe. Einzelne Jahre mit höherem oder geringerem Verbrauch seien normal. / dpa